



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zur Weiser-Zeitung

40. Jahrg.

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubaum
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1934

Die große Brennnessel, eine viel verkannte Futterpflanze

Mit zwei Abbildungen

Nur langsam, zu langsam wächst die Erkenntnis über den hohen Futterwert der großen Brennnessel, und leider bleiben alljährlich noch sehr große Mengen, die in Deutschland nach Hunderttausenden von Zentnern zählen, ungenutzt. Eigentlich bietet dieses massenhaft auftretende Unkraut einen doppelten Vorteil — neben dem hohen Futterwert einen nicht unbeträchtlichen Gehalt an Fasern, freilich im Vergleich mit Hanf und Flachs zuwenig, um die Ausbeute zu lohnen. Diese beträgt im Wettbewerb mit diesen etwa knapp die Hälfte, sie könnte aber wohl durch Züchtung erhöht und dadurch vielleicht lohnend werden. Hier wollen wir uns aber nur mit dem Futterwerte der Pflanze beschäftigen, der unbestreitbar ein hoher ist in Verbindung mit der diätetischen günstigen Einwirkung bei der Ernährung unserer großen und kleinen Haustiere. Bisher wird die Brennnessel eigentlich nur von Kleintierzüchtern geschätzt und gesammelt, heute zwar nicht mehr allein von der Bäuerin zur gesunden Weisfütterung an ihre jungen Gänse wie seit uralten Zeiten; diese kleinen Züchter verabreichen sie frisch und als „Heu“ auch mit Vorteil ihren Hühnern, Puten, Kaninchen usw. und genießen dadurch, wenn auch noch gar lange nicht in wünschenswerter Menge, umsonst ein reiches Geschenk der Natur, das zu allermeist der Großviehzüchter schmäde verschmäht.

Die große Brennnessel (Abbildung 1) ist nicht zu verwechseln mit der Taubnessel (Abbildung 2), deren Blätter in Form und Stellung an die echten Nesseln erinnern, aber u. a. auch keine Brennhaare tragen (daher auch ihr Name). Sie wachsen gleich den Brennnesseln die ganze warme Jahreszeit hindurch an Weg und Steg in dichten Kolonnen. Da ihre Blüten Honig tragen, werden sie stark von Insekten besfliegen und führen daher auch den Namen „Roter Vienensaug“. Freilich ist der Nektar infolge seiner tiefen und versteckten Lage nur langrüsseligen Hummeln erreichbar, die häufigsten Gäste aber sind kurzrüsselige Hummeln (daher heißt die Taubnessel beim Volke auch Hummelblume), die einfach von außen Löcher in die Blütenröhre beißen, um sich die süße Quelle zu erschließen. Diese Öffnungen weisen dann auch den Bienen den Weg, und so verdient die Taubnessel den Namen „Vienensaug“.

Wie wenigen Landwirten und Tierzüchtern ist bekannt, daß die Nesselblätter an Eiweißkörpern mit dem hohen Gehalt von 18,3% das Luzerneheu mit 16,2% und gutes Wiesenheu mit nur 9,7% weit übertreffen, wie auch mit 7,7% Rohfett den genannten Futtermitteln mit etwa 2,4 bis 2,5% weit voraus sind! Rohfasergehalt haben die Nesselblätter, und nur um diese handelt es sich bei der Verfütterung dieses wertvollen Unkrauts, nur 10,5%; dabei liefert die Pflanze bei einer zur Futtermittelgewinnung entsprechenden Höhe von 30 bis 40 cm das doppelte Gewicht an Blättern im Vergleich zu

den Stengeln und im Laufe der Vegetationszeit drei ergiebige wertvolle Ernten. Die große Brennnessel hat einen 8 bis 10 mm starken Wurzelstock und stapelt in diesem viele Reservestoffe, wie Eiweiß, Stärke, Zucker und Nährsalze, auf, was die Pflanze bei ihren so bescheidenen Wärmeansprüchen befähigt, schon im allerersten Frühjahr rasch kräftige Triebe als hochwillkommenes

enthält. Wenn auch bei einem mittleren Ertrage von 50 bis 60 dz je Hektar das Brennnesselheu von dem der Luzerne um etwa 15 dz übertroffen wird, so sind bei den Nesseln die erzielten Stärkewerte für die Flächeneinheit beachtenswert höher als beim Klee. Auch die Aschenbestandteile übertreffen ihrem prozentualen Gehalte nach beträchtlich diejenigen von Luzerne, Rotklee und Wiesenheu. Und wenn z. B. die Luzerne laut Versuchsergebnissen an Vitamin A „viel“, an Vitamin B „mittel“ und an Vitamin C „viel“ enthält, so steht die Brennnessel wohl kaum darin zurück, besonders nicht bezüglich des antirachitischen Vitamins D.

Wichtig ist es, die Nesseln in grünem Zustande zu verfüttern, weil sie nur so vollständig die in ihnen enthaltenen Vitamine bieten. Man kann sie aber abwelken lassen, weil ihre Blätter dann weniger brennen. Bei der Heugewinnung wird man diese wertvolle Pflanze nicht achtlos als Unkraut liegenlassen, sondern mit dem anderen Futter einbringen. Sie ist dürr wie frisch eine nicht zu unterschätzende Ergänzung des „Speisezettels“ unserer Haustiere. Besonders kleine Tierhalter sollten noch bei weitem mehr als bisher von diesem billigsten, dabei hochwertigen Futtermittel bei der Ernährung ihrer Tiere Gebrauch machen. Sie bieten damit ihren Tieren sozusagen umsonst die besten Nähr- und Aufbaustoffe, neben verdaulichen Eiweißkörpern, Fett, Zuckern und Stärke auch Asche, Kali, Phosphorsäure, Kalk und Magnesia. Diese Vorteile kann sich auch der Großviehzüchter zunutze machen, die Fütterungskosten ließen sich dabei herabmindern; kann doch die Brennnessel gewissermaßen als Kraftfutter gelten. Was sich



Abbildung 1. Große Brennnessel (*Urtica dioica*)

a weibliche, b männliche Blüte, c Frucht, d Blütenzweig mit Knospen
e Brennhaare, a bis e stark vergrößert

erstes Grünfutter sprossen zu lassen. Sie enthalten einen hohen Prozentsatz an stickstofffreien Extraktstoffen, wie Stärke, Zucker usw., der auch im getrockneten Zustande nur wenig hinter einwandfreiem Wiesenheu zurückbleibt und Luzerneheu darin übertrifft. Versuche haben ergeben, daß ein Doppelzentner Luzerneblätter den hohen Stärkewert von 48 kg bietet; das ist so viel, als in einem Doppelzentner feiner Weizenkleie enthalten ist, während gutes Wiesenheu 31 kg und Luzerneheu gar nur 26,5 kg

in zu trockenen, an Grünfutter armen Sommern in manchen Gegenden Deutschlands bisher als gut bewährt hat, sollte andere Landwirte zur Nachahmung anregen. So werden in Zeiten der Futternot von oberpfälzischen Bauern z. B. an Kühe, Ochsen und Jungvinder grüne Brennnesseln, für sich allein oder mit Gras usw. gehäckselt, verabreicht und gleich den mit Wiesenheu und Stroh ebenfalls gehäckselten und allensfalls überbrühten durren Nesseln gern genommen. Auch das grüne Gehäcksel von diesen kann unter